



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Lämmchen des Jesusknaben

Das Lämmchen des Jesusknaben

Zu Nazareth, in der Hütte klein,
Dort, wo Maria keusch und rein
In Gott versenkt so fleißig spannt,
Wo Joseph fromm, der Zimmermann,
Sich mühte um das liebe Brot,
Damit sie litten keine Not:
Da saß der Mutter still zur Seit',
Im Spiel vertreibend sich die Zeit,
Das gute, liebe Jesulein.

St. Joseph hat in der Abendstund,
Wann er sein Tagewerk vollbracht,
Gar mancherlei Spielzeug fein und bunt
Ihm aus dem Abfallholz gemacht;
Doch wollt' von diesen Dingen allen
Dem Knaben nichts so recht gefallen;
Den kleinen Freunden Freud' zu machen
Verschenkt' er all die schönen Sachen.

Wann er zwei Stäbchen Holz bekam,
Er Hammer gleich und Nagel nahm
Und macht' ein Kreuzlein sich daraus
Und trug's im Spiel durchs ganze Haus.

„Willst du kein ander Spielzeug haben?“
Frug Joseph einst den Jesusknaben.
„Ein Lämmchen weiß wie Schnee,
Wie ich im Traum so oft es seh',
Mit schönem Halsband, rot wie Blut --
Dann wär ich Hirte, hielte Hut.“
Kaum sprach der holde Mund es aus,
Da kam von des reichen Nachbars Haus
Ein Knabe, führend an der Hand
Das weiße Lamm mit rotem Band:
„Der Vater“ - sprach er - „gab es mir,
Ich schenk es, lieber Jesus, dir!“
Und glücklich dankte für die Gabe
Dem kleinen Freunde der Jesusknabe.
St. Joseph staunend und in Freuden
Ging gleich, den Hirtenstab zu schneiden,
An dessen Spitz' ein Kreuzchen ragt',
So hatte Jesus ihm gesagt.

Der kleine Hirte führte bescheiden
Sein weißes Lämmchen auf die Weiden.

Er ließ nicht ab von seiner Sitte,
Aus Stäbchen Kreuzlein sich zu schlagen,
Das Lämmchen ließ er durch die Hütte
Die Kreuzchen auf dem Rücken tragen.

Die Mutter sah des Knaben Brauch;
Die Träne glänzt in ihrem Aug'. --

J. Eifer.

5

Gnadentage in Maria Ratschitz

Von Schw. M. Ewara, Natal, Süd-Afrika

Den Besuchern, die während der Monate Juli und August zur Missionsstation kamen, mag es aufgefallen sein, daß viele öffentliche Andachten gehalten wurden, mehr als zu andern Zeiten. Wir standen nämlich hier in der Vorbereitung auf eine große Volksmission. Dazu war Gottes Segen notwendig, denn wir alle sind uns bewußt, daß die Bauleute sich umsonst bemühen, wenn der Herr das Haus nicht baut; daß die Predigten der Missionare nicht von Wirkung sind, wenn der liebe Gott die Herzen der Zuhörer nicht empfänglich dafür macht.

Am 8. September, am Feste Mariä Geburt, trafen die hochwürdigen Missionare, Pater Vitalis, Pater Hieronymus und Pater Paulinus ein, mit ihnen eine große Zahl auswärtiger Kinder, denn die Kindermission sollte schon am selben Abend beginnen. Die meisten unserer Schul- und Schlafräume waren dicht besetzt; die Regierung hatte uns eine Woche Schulferien genehmigt.

Zwei Tage sollten ungefähr den 500 Kindern gewidmet sein. Auch Protestanten und selbst Heiden waren herbeigeeilt — teils von Neugierde getrieben — teils auch, ohne ihr Wissen von der Gnade Gottes angetrieben. Kaum war der erste Vortrag beendet, so konnte man schon beobachten, wie ernst es die Kinder nahmen; keines sprach mehr ein lautes Wort, ernst und in sich gesammelt gingen sie einher, und zwar nicht nur unsere katholischen Kinder, sondern auch die Andersgläubigen und Heiden. Man konnte es ihnen anmerken, daß sie verstanden, was vor sich ging. Die beiden Tage waren reichlich ausgefüllt mit Vorträgen und Andachten. Manches europäische Kind hätte in diesen Tagen von den schwarzen Kindern lernen können; ihr Benehmen in der Kirche war erbauend. Mit großer Aufmerksamkeit hörten sie den Vorträgen zu und mit ebenso großer Andacht wohnten sie den heiligen Messen und den kirchlichen Andachten bei. Mit welcher Freude mag der